



Act. LVIII, 164

Heidelberg, den 27. Februar 1938
Neuenheimer Landstrasse 54.

Liebe Frau von Halle,

Zunächst alles Gute zur neuen
Wohnung und herzlichsten Dank für Ihren lieben Brief
vom Sonntag. Wie schön, dass Sie nun in der Nähe
einiger Ihrer Kinder und Enkel wohnen. Aber wie Sie
sich so miniature machen, kann ich mir wirklich
nicht vorstellen. Mit so vielen Absteigungen für
Ecke, Küche, Entree und Bad kann doch auch vom
Zimmer nicht viel übrig geblieben sein. Vermutlich
hat Sie das Portale und der Umstand, dass Sie nun
alles - Küche - Schlafzische und Bad griffbereit neben
dem Frühstückstisch haben, zur Flucht in die Enge
verleitet. Natürlich ist es schön, dass Sie nun, wenn man
einmal in Berlin ist, leichter zu erreichen sind. Um
mich an die verkürzten Entfernungen zu gewöhnen,
werde ich wohl zunächst Sie etwa über Bf. Heerstrasse
oder gar Spandau aufsuchen, wenn sich einmal wieder
die Gelegenheit ergibt.

Von Ranke habe ich selbst nichts gehört.
Frau Thiers hatte einen längeren Brief und meinte, dass
es ihm bei viel Arbeit gut ginge. Hier habe ich ihn übrigens
auch einmal nicht vegetarisch gesehen. Hoffentlich findet er
in Madison die Tätigkeits die ihm, solange er es braucht, im
Attem hält.

Das ist mir nun auch id. unangelegen, auf die andere Seite
des Hefters mit einem gründerzeitlichen Tag zum Justizrat.

Inge ist seinerzeit in München viel länger zum
Hinterport geblieben, als wir erwartet hatten. Am
Tage vor der Heimreise hatte sie geschwellene Mandeln,
und die herbeigerufene Ärztin stellte nebenbei und
zufällig - wie Inge schreibt - an ihrer himbeerroten
Zunge Scharlachverdacht fest, so dass Inge nicht reisen
durfte, sondern mit ihrer kleinen Freundin und
einem Hund isoliert wurde und so noch über einen
Monat in München blieb. Jetzt ist sie längst wieder
in Stuttgart, dort freilich auch wieder ohne ihre Mutter,
da Sigrid plötzlich zu ihrer erkrankten alten Mutter
nach Riga fahren musste, von wo sie bisher nicht
zurückgekommen ist.

Von mir kann ich melden, dass ich vor etwa 14 Tagen
in Göttingen unter freundlicher Förderung seitens Prof. Hees
die Probevorlesung gehalten habe, über „Heliopolis in der
ältesten Geschichte Ägyptens“, vor etwa 18 Professoren und
einigen 20 Hörern - als Ägyptologe hat man wohl
selten eine so erlesene Hörerschaft. Nun hoffe ich auf
eine weitere günstige Entwicklung und wünsche mir
sehr die Arbeitsmöglichkeit - man muss Geduld haben -
hoffentlich klappt es noch zum nächsten Semester.

Vielleicht komme ich Ende März zur Kollation von
Bollacher Zeichnungen nach nach Berlin.

Mit herzlichem Grüssen, auch Ihrer Tochter,
und guten Wünschen vor allem zur Gesundheit,
Ihr Siegfried Schott.